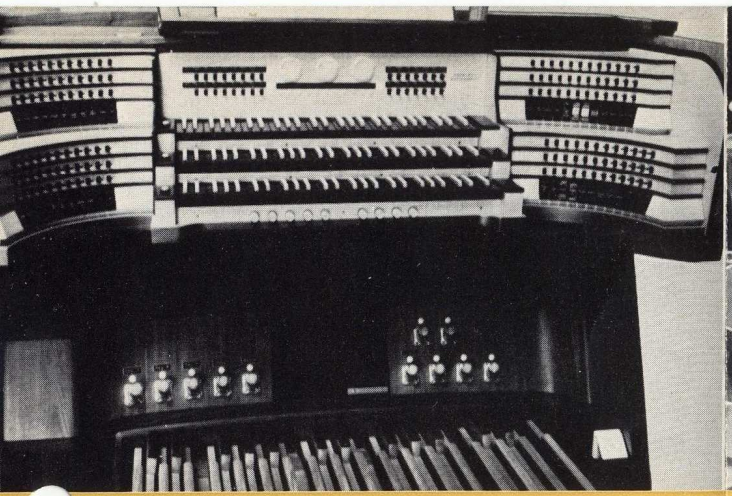


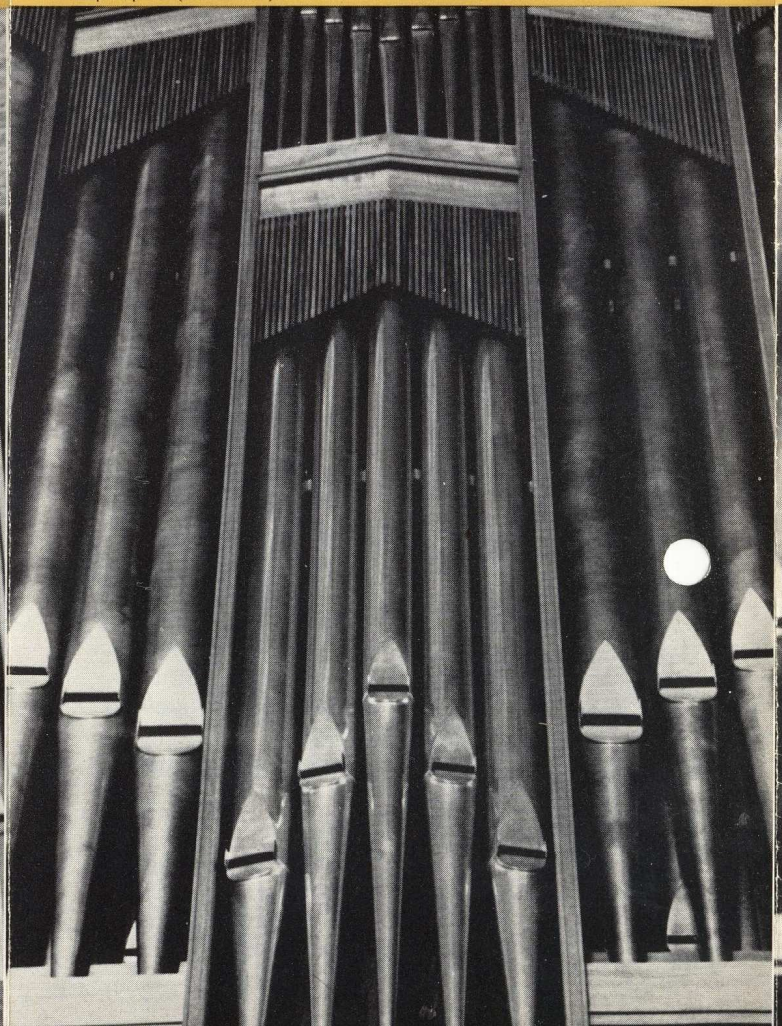
Spi

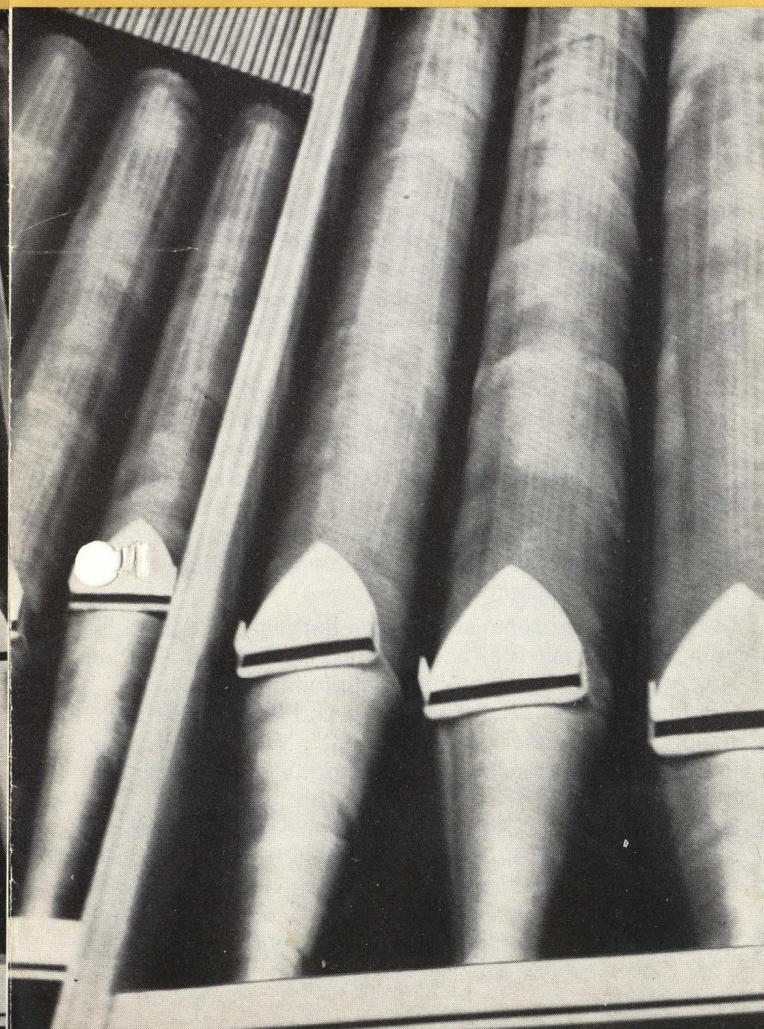
Pfeifen verschiedener Register

Die Orgel der Abteikirche von Königsmünster

Prospekt des Haupt- und Oberwerkes

Pedalprospekt (Ausschnitt)





Seit dem 1. September des Jahres 1964 rufen die Glocken der Abteikirche von Königsmünster Tag für Tag zu Gebet und Gottesdienst. Doch mußte bei der Feier der Liturgie noch die alte Orgel aus der viel kleineren Notkirche ihren Dienst tun. Zur Begleitung des Choralgesanges war sie wohl brauchbar, an festlichen Tagen aber konnte sie ihrer Aufgabe in keiner Weise gerecht werden. Mit der neuen Orgel ist nun ein Werk geschaffen, das dem Raume der Kirche angemessen und in der Lage ist, zur Gestaltung der liturgischen Feier wirksam beizutragen. Darüber hinaus bietet es dem Organisten besonders bei Konzerten die Möglichkeit, Orgelmusik verschiedener Epochen stilgerecht erklingen zu lassen.

Das Werk wurde in die dafür vorgesehene Turmkammer über der Marienkapelle gesetzt. Es besteht aus vier Einzelwerken, die jeweils zwei und zwei übereinander gestaffelt dicht hinter den Öffnungen der Orgelstube ihren Platz haben, um möglichst gut ihren Klang in den Kirchenraum hinein abstrahlen zu können. Der Orgelprospekt durfte dabei nicht zu weit in den Raum vorkragen, da unter der Turmkammer die Warmluft zur Beheizung der Kirche austritt und man nicht das Risiko eines Schadens für das Werk eingehen konnte. Die Form des Prospektes ist symmetrisch gehalten, weil sie erfahrungsgemäß die beste und feinste Klangwirkung gewährleistet.

Was die innere Struktur des Werkes betrifft, so haben wir es mit einer Schleifladenorgel zu tun, die auf elektrischem Wege bedient wird. Die Pfeifenventile werden durch Magnete geöffnet, die Register durch kleine Elektromotoren auf- und zugezogen. Eine mechanische Traktur ließ sich bei dem Standort der Orgel, der durch die architektonische Gestalt des Raumes bestimmt ist, nicht möglich machen.

Die Pfeifen sind zumeist aus Zinn hergestellt, das mehr oder weniger mit Blei angereichert ist; andere sind aus Holz angefertigt, die großen Baßpfeifen aus Kupfer. Die kleinste Pfeife ist 6 mm lang und 3 mm breit und gehört zum Register „Nonenkornett". Mit 5,60 m Länge und 24,2 cm im Durchmesser befindet sich im Prinzipalbaß die längste Pfeife. Insgesamt hat die Orgel 3147 Pfeifen in 38 Registern, die zur besseren Klangabstrahlung in einem Holzgehäuse stehen. Es ist oben abgedeckt durch ein sogenanntes Schleierbrett, das der Verfeinerung des Klanges dient. Bemerkenswert ist noch, daß die Pfeifen nicht im Abstand von Halbtönen, sondern von Ganztönen und Terzen nebeneinander aufgereiht sind. Dadurch wird eine große Klangreinheit erzielt.

Was den Klangcharakter betrifft, so zeigen Haupt- und Oberwerk den weiterentwickelten Barockklang. Das Schwellwerk ist in seiner klanglichen Eigenart mehr auf die romantische und französische Orgelmusik ausgerichtet. Im Gesamtwerk können also die Meister aller Stilepochen zu Gehör kommen.

Entsprechend den vier Einzelwerken enthält der Spieltisch drei Manuale und ein Pedal. Auf dem Manual I liegt das Hauptwerk, auf dem Manual II das Oberwerk. Beide stehen hinter dem Prospekt, der in das Kirchenschiff schaut. Mit dem Manual III ist das Schwellwerk verbunden. Es liegt auf der Seite zum Altarraum hin und ist hinter dem Pedalwerk aufgebaut. Darüber sind die kleinen Register des Pedalwerkes angeordnet.

Weitere Einzelheiten vermittelt die nebenstehende Disposition der Orgel.

Manual I, Hauptwerk, C-g''':

1.	Großgedackt	16'
2.	Prinzipal	8'
3.	Gemshorn	8'
4.	Oktave	4'
5.	Koppelflöte	
6.	Kleinoktave	2'
7.	Mixtur 6fach	1⅓'
8.	Hellcymbel 3fach	⅓'
9.	Trompete	8'

Manual II, Oberwerk C-g''':

10.	Holzgedackt	8'
11.	Quintade	8'
12.	Nachthorn	4'
13.	Prinzipal	2'
14.	Flageolett	1'
15.	Sifflöte	1⅓'
16.	Terzsept 1-2fach	1⅗'
17.	Scharff 5fach	⅔'
18.	Rohrschalmey (Tremulant)	8'

Manual III, Schwellwerk, C-g''':

19.	Choralflöte	8'
20.	Rohrgedackt	8'
21.	Hornprinzipal (weit)	4'
22.	Salicet	4'
23.	Nasat	2⅔'
24.	Schweizerpfeife	2'
25.	Nonenkornett 3-6fach	
26.	Forniture 5fach	1'
27.	Fagott (h. L.)	16'
28.	Hautbois (franz.)	8'
29.	Clairon (franz.) (Tremulant)	4'

Pedalwerk, C-f':

30.	Prinzipalbaß	16'
31.	Subbaß	16'
32.	Oktavbaß	8'
33.	Gedacktbaß	8'
34.	Choralbaß	4'
35.	Weitpfeife	2'
36.	Hintersatz 5fach	5⅓'
		3⅕', 2⅔', 1', ½'
37.	Posaune	16'
38.	Feldtrompete	4'

Die Orgel hat 3 freie und 4 feste Kombinationen sowie Registerwalze; außerdem eine elektrische Koppelanlage: III/II, III/I, II/I, I/P, II/P, III/P. Dazu je 7 Einzelabsteller für Zungen und Mixturen und je 8 Kombitaster für Pedal II und III, Pedalumschaltung als Leuchtknopf in den Klaviaturbacken.
Intonation: Gottfried Gabriel und Theodor Schulz
Erbauer der Orgel (Entwurf und Ausführung):
Orgelbauwerkstätten Matthias Kreienbrink, Osnabrück, Münster, Fulda

„Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden. Denn ihr Klang ist fähig, den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben."

(Aus der Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils)

„Schade, daß ich hier in Belgrad so wenig Möglichkeiten habe, die Orgel einzubeziehen, die wir ja in der griechisch-orthodoxen Kirche nicht haben. Welche Möglichkeiten hätte eine Orgel, den unsichtbaren Kosmos darzustellen!"

(Josip Slavenski, serbischer Komponist, 1896—1955)

„Es soll wie aller Musik, also auch des Generalbasses Finis und Endursache anders nicht, als nur zur Ehre Gottes und Recreation des Gemüths sein. Wo dieses nicht in acht genommen wird, da ists keine eigentliche Musik sondern ein teuflisches Geplerr und Geleyer."

(Johann Sebastian Bach, 1685—1750)

Texte und Fotos: Rainer Jansen, P. Fidelis Friedrich OSB
Druck: Bonifacius-Druckerei Paderborn